

LEADER-Südschwarzwald 2023 - 2027

Ergebnisprotokoll des Themenworkshops „Energiewende im Südschwarzwald voranbringen: Wie gehen Bürger*innen und Gemeinden voran?“

am 11. November 2021 in Breitnau

Teilnehmende: Reinhard Metsch, LEADER-Geschäftsstelle, BM Schönbett, Kleines Wiesental, Nele Hoge, Klimaschutzmanagerin LRA Lörrach, Eugen Ketterer, Breitnau Energier eG, Tobias Bacher, Geschäftsführer der Energieagentur Landkreis Tuttlingen gemeinnützige GmbH (zeitweise), Petra Schmettow, finep (Moderation).

1. Begrüßung und Einführung

Herr Metsch begrüßt die Teilnehmenden in Breitnau und erläuterte den aktuellen Stand zum Bewerbungsverfahren zum Prozess der Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes. Petra Schmettow begrüßte ebenfalls die Teilnehmenden, ordnete den Workshop in den Gesamtprozess ein und erläuterte den Hintergrund zur Auswahl der Aufgabenstellung für die beiden Workshoptermine ein (Vgl. Präsentation in Anlage I). Frau Schmettow betont zudem die Bedeutung der Fragestellung. Das MLR hat in seiner Information zum Auswahlprozess der LEADER-Regionen am 10.11. 2021 darüber informiert, dass Aussagen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung zu den Qualitätskriterien der Konzepte zählen und dass „innovative Konzepte und Ansatzpunkte im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung“ einen Bonuspunkt bieten können.“

2. Stärken-Schwächen-Analyse

Für die Fragestellung des Abends „Energiewende im Südschwarzwald voranbringen: Wie gehen Bürger*innen und Gemeinden voran?“ erarbeiteten die Teilnehmenden als erstes eine Situationsbeschreibung.

Wo erkennen Sie augenblicklich Schwächen, den Klimaschutz im Südschwarzwald voranzubringen?

- Die Potenziale der erneuerbaren Energien werden nicht ausgeschöpft
- Konflikte:
 - Es gibt Konflikte zwischen Landschaftsbild und Windenergie
 - Es gibt organisierten Widerstand gegen Windenergie
 - Bürger*innen sind „Bremser“ der Energiewende
- Raumstruktur
 - Im Ausbau der Photovoltaik gibt es große regionale Unterschiede
 - Schwierig ist das Stadt-Land-Gefälle im Hinblick auf die Mobilität und Wärme (sowohl Wärmepotenzial wie auch Nachfrage)
- Es fehlt an Ladeninfrastruktur für E-Mobilität
- Klimaschutz bei Wärmeerzeugung:
 - Es wird fast ausschließlich über Strom und zu wenig über Wärme geredet
 - Schwierig ist das Stadt-Land-Gefälle im Hinblick auf die Mobilität und Wärme (sowohl Wärmepotenzial wie auch Nachfrage)
 - Es fehlen wirtschaftliche Konzepte für kleine Nahwärmenetze (im Bereich von 10 bis 20 Häusern)
- Kommunen nicht aktiv genug:

- Kommunen in finanzieller (Not-)Lage
- Mangelnde Sensibilität in den Kommunen für das Thema => was eine Bedingung dafür ist, die Bürger*innen bei dem Thema mitzunehmen => zu wenig aufklärende Information ohne konkrete Ansätze
- Fehlendes Wissen und Unsicherheit angesichts komplexer Themen behindert die Umsetzung
- Sensibilisierung unter den Bürger*innen fehlt
 - Bei den Bürger*innen teils sehr geringes Interesse und kaum ein Gefühl von Betroffenheit
 - Betroffenheit ist nicht groß genug
 - *Nachträglich ergänzt: Grüner Naturraum erschwert ein Problembewusstsein*

In welcher Hinsicht steht der Südschwarzwald im Hinblick auf Klimaschutz gut da?

- Der Raum hat das Potenzial für Energieautarkie
 - Rohstoff Holz für den Bau, als CO²-Senke und Baumaterial
- Aus Sicht der Bürger*innen:
 - Viel Wald und wenig (schmutzige) Industrie
 - Bürger*innen sind Treiber der Energiewende
- Aus Sicht der Wirtschaft
 - Unter der Wirtschaft ist die Betroffenheit (gesetzliche Regelungen und gesellschaftspolitischer Anspruch) hoch => fragen nach Planungssicherheit
 - Wirtschaft bietet Energiepotenziale für Wärme und PV
- Es gibt Kommunen mit Leuchtturmprojekten
- Die EWSchönau ist ein mutmachendes Beispiel aus der Region, die sensibilisieren kann

3. Eingrenzen der Fragestellung: Kommunaler Klimaschutz. Möglichkeiten und Fördermittel. Wo kann eine LEADER-Region ansetzen.

Tobias Bacher, Geschäftsführer der Energieagentur Landkreis Tuttlingen gemeinnützige GmbH war zu Beginn und für den Tagesordnungspunkt 3 über Zoom zugeschaltet. Herr Bacher erläuterte als Basis für die darauffolgenden Erörterungen, welche Möglichkeiten es auf kommunaler Ebene für den Klimaschutz gibt und welche Fördermöglichkeiten im Raum stehen (vgl. Anlage 2). Er endete – angesichts der Tatsache, dass LEADER immer nachrangig einer Fachförderung als Förderinstrument einspringen darf, wo er Ansatzpunkte für LEADER-Projekte erkennt.

4. Erörterung von Handlungsansätzen, die LEADER unterstützen könnte

Die Fragestellung ist für LEADER keine Einfache:

Einerseits ist die Herausforderung Klimaschutz ein Zentrale und LEADER kommt nicht daran vorbei, sich ihr zu widmen. Auch die Stärken-Schwächen-Analyse hat Schwachstellen bei der Sensibilisierung aufgezeigt. Andererseits wird fast alles, was im Klimaschutz zu tun ist, durch Fachförderung abgedeckt. Im Folgenden orientierte sich die Diskussion an drei Strängen:

- a. Welches könnten Ansatzpunkte sein, die noch durch niemanden abgedeckt sind?
- b. Wer sollte für das Aufdecken von neuen Ansatzpunkten noch aktiv eingebunden werden? Wen braucht es zum Denken und für kreative Projekte?
- c. Wären Projektauswahlkriterien, die den Klimaschutz mit einbeziehen, ein Ansatzpunkt?

Die Ergebnisse der Diskussion lauten:

Zu a) Mögliche Ansatzpunkte, die noch durch kein Förderprogramm abgedeckt sind

- Forscherstation Klima und Wald, ein Schwarzwälder Klimahaus (vergleichbar dem <https://www.klimahaus-bremerhaven.de/>) für Tagungen und eine Erlebnisreise „Klima im Schwarzwald damals und heute“, Energie- und Klimaerlebniswanderweg, eine Motivationskampagne „Klimaschutz und Suffizienz“ (Aus dem Brainstorming von Herrn Bacher)
- Erstellen von Energie- oder CO²-Bilanzen in Kommunen unter 50.000 EW = es müsste klar eine anschließende Umsetzung angestrebt werden
- Kommunale Klimamanager*innen im „Miniformat“ (unterhalb der Ebene, die schon gefördert wird) => Für die Förderfähigkeit wäre zusätzlich ein innovatives Element erforderlich.
- Ein regionales Projekt, das auf sinnvolle Weise Klimakompensation ermöglicht:
 - Klimakompensation und neue Einkommensmöglichkeiten durch Landwirte
 - Moorklimaschutz? <https://www.dvl.org/projekte/projektetails/moor-und-klima-schutz-praxistaugliche-loesungen-mit-landnutzern-realisieren>
- Eine Sensibilisierungskampagne, die breite Kreise der Bevölkerung erreicht
 - Veranstalten von Energie-Bürger*innen-Räten
 - Eine CO²-Challenge starten
- Anbieten einer Fortbildung von Multiplikator*innen, die Bürger*innen sensibilisieren, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) vorantreiben können, die kommunalen Klimaschutzmanager*innen umfassend breit qualifizieren können
 - Suffizienz ausdrücklich thematisieren

Zu b) Wer sollte für das Aufdecken von neuen Ansatzpunkten noch aktiv eingebunden werden? Wen braucht es zum Denken und für kreative Projekte?

für einen Energie- und Klimaerlebniswanderweg:	Schwarzwaldverein
zum Thema Klimakompensation:	Landwirte, z.B. Hermann GmbH aus Lenzkirch Saig Bauwerk Schwarzwald IHK? (zum Thema Gründung)
Zum Thema Suffizienz, Sensibilisierung, Bildung und Schulungen:	Energieagenturen (als Bildungsträger) Fesa Kindergärten und Schulen

Zu c) Wären Projektauswahlkriterien, die den Klimaschutz mit einbeziehen, ein Ansatzpunkt?

Ein weiterer Denkansatz könnte sein, dass LEADER im Südschwarzwald strengere Maßstäbe daran anlegt, was eine Förderung erhält und dass das Vermeiden von Klimaschäden und der Beitrag zum Klimaschutz eine wichtige Rolle spielen.

Erörtert wurden mehrere Ansatzpunkte (ohne, dass es zu einer finalen Entscheidung kam, das war auch nicht Ziel der Veranstaltung):

- Kein Projekt darf eine negative Auswirkung auf den Klimaschutz haben.

- Denkbar könnte sein, dass LEADER im Neubau nur noch Holzbauweise fördert.
- Der Antragsteller muss die Klimawirkung des Projektes darlegen (bilanzieren) und wahlweise
 - den Klimaschaden vermeiden
 - kompensatorisch etwas anderes für Klimaschutz tun (Bildung? Sensibilisierung?)
 - den Klimaschaden ausgleichen
- Wenn Ausgleich, dann wäre mehr als „reines Bezahlen“ wünschenswert, sondern etwas, was der Region Mehrwert bringt.
- Dazu wurde das Projektbeispiel der Stelle für Seniorenarbeit im Kleinen Wiesental erörtert: *Klimawirkung entsteht durch Autofahrten im Kleinen Wiesental. Wenn die Anschaffung eines Elektroautos als Voraussetzung hinzukäme, dann könnte dies ein k.o.-Kriterium für den Antrag darstellen.*
- Wenn die Klimabilanz beim Antrag dargelegt werden soll, dann bräuchten die Antragsteller einen guten Leitfaden/eine Checkliste dafür.
- Frage durch Herrn Metsch an das MLR angeregt: bleibt bei strengen Maßstäben an den Klimaschutz der Mittelabfluss das Erfolgskriterium für LEADER-Regionen?

5. Ausblick auf das zweite Treffen

Frau Schmettow gibt eine Übersicht über den Diskussionsverlauf, aus dem hervorgeht, dass

- Das Erörtern der Bandbreite zu Auswahlkriterien hilfreich war, aber beim zweiten Treffen keine Rolle mehr spielen wird. Hier ist im nächsten Schritt der Lenkungsausschuss gefragt.
- Inhaltlich wurden zwei Ansatzpunkte erkennbar:
 - Es geht weiterhin darum, mit Hilfe von Sensibilisierung und Bildung breitere Kreise der Bevölkerung zu erreichen. Denn nur dann werden auch die Kommunen aktiver werden. Hierfür: Zu überprüfen, welche Institutionen sich des Thema Bildung / Sensibilisierung annehmen wollten und hierfür als Träger in Frage kämen.
 - Wenn Klimaschutz ein Projektauswahl-Kriterium sein soll und es für die vielen unterschiedlichen Projekttypen schwer realisierbar sein wird, könnte eine regionale Klimakompensation einen Mehrwert darstellen. Es könnte sinnvoll sein, zu überprüfen, ob und wer Interesse am Aufbau einer Schwarzwald-bezogenen Klimakompensation hätte. Idee: Einnahme nutzbar machen für weitere regional sinnvolle Vorhaben (z.B. Sanierung von Schwarzwaldhöfen) => Diskussionspartner: Bauwerk Schwarzwald, Forum Holzbau Schwarzwald, Naturpark. Oder die regionale Klimakompensation dient dem Schutz der Kulturlandschaft => Diskussionspartner: BLHV und/oder einzelne Landwirte.

Herr Metsch erkundigt sich beim MLR, inwieweit „Mittelverausgabung/Mittelabfluss“ weiterhin als Kriterium einer „erfolgreichen“ LEADER-Region Gültigkeit behält. Denn dies stünde sehr strengen Projektauswahlkriterien entgegen.

Anlage 1 Einführung in den Themenworkshop (Petra Schmettow, finep)

Anlage 2 Kommunalen Klimaschutz. Möglichkeiten und Fördermittel. Wo kann eine LEADER-Region ansetzen (Tobias Bacher, Energieagentur Landkreis Tuttlingen gemeinnützige GmbH)